



## Grünes Licht für Bau der Grundschule Bodenwöhr

Die neue Schule erhält großzügige Klassenräume und wird energieautark.

SEITE **4**

## Die Geschichte von Erzhäuser

Bergwerksarbeiter wohnten in Tagwerkhäuschen.

SEITE **6**

## Generationen begegnen sich

Frische Ideen und neue Pläne im Generationenbeirat

SEITE **20**

## Die neue Drehscheibe entsteht in Blechhammer

Das Bahnhofsgebäude wird zum Treffpunkt des Ortsteils mit Bürgersaal und MINT-Zentrum.

SEITE **16**



Georg Hoffmann

**Liebe Hammerblatt-Leser,**

In einem alten Buch wie der Blab-Chronik ein paar Jahrhunderte zurückzublicken, ist eine einfache Sache. Ein paar Seiten blättern und schon kann man über 900 Jahre durch die Zeit reisen. Im Jahr 1123 sitzt nämlich in einem spärlich eingerichteten Benediktinerstift ein Abt, welcher mit einer Feder eine Urkunde verfasst. In dieser Urkunde schreibt er zum ersten Mal den Namen „Potenwre“ – also Bodenwöhr.

Liest man die Chronik bis zum Ende, erhält man eindrucksvoll 833 Jahre Ortsgeschichte, welche der Verfasser zusammengetragen hat. Eine Mischung aus vielen Ereignissen und Dokumentationen, lustige und spannende Geschichten. Leider müssen wir bis heute auf die Fortsetzung dieses Werkes, das der Verfasser liebevoll Heimatbuch nannte, warten.

Geschichten gibt es genug. Viele von uns haben die Gemeinde mitgestaltet. Immer wieder wurden die Vorhaben dem aktuell Notwendigen angepasst. So entsteht Geschichte und eine Gemeinde entwickelt sich. Auch in der heutigen Historienserie unseres Hammerblatts haben wir wieder Interessantes aus dem Gemeindeleben zusammengetragen. Nutzen wir unser Jubiläumsjahr, 900 Jahre Bodenwöhr, um uns zu erinnern, manches „Alte“ zu renovieren, aber auch manches neu zu gestalten.

Ich freue mich zusammen mit Ihnen, ein neues Jahr, 2023, erleben zu dürfen. Genießen Sie es und vor allem bleiben oder werden Sie gesund.

Ihr

Georg Hoffmann  
Bürgermeister



Foto: R. Ahrens

**AUS DEM RATHAUS 12**  
Der Breitbandausbau wird vorangetrieben. Außerdem beschloss man die Verkehrsberuhigung in vielen Ortsteilen.



Foto: Archiv, Gemeinde Bodenwöhr

**ORTSPORTRÄT 6**  
In Erzhäuser sollten sich die Bürger früher ganz dem Bergbau widmen. Viehhaltung war daher verboten.



Foto: R. Ahrens

**PORTRÄT AUS DEM RATHAUS 11**  
Ohne die beiden Experten der Technikabteilung würde im Rathaus nichts mehr laufen.



Foto: Verein

**GENERATIONEN 20**  
Der Generationenbeirat hat neue Sprecher und Mitglieder und startet mit Schwung ins neue Jahr.

**IN DIESER AUSGABE LESEN SIE:**

**BILDUNGSPOLITIK**  
Nach einem Gemeinderatsbeschluss rüstet man die neue Grundschule für die Zukunft. .... SEITE 4

**KOLUMNE**  
Wöhrchen macht sich wie die Gemeinderäte und Bürger Gedanken um Energieeinsparungen. .... SEITE 5

**ORTSPORTRÄT**  
Erzabbau prägte über Jahrhunderte die Gemeinde. In Erzhäuser wohnten einst die Arbeiter. .... SEITE 6

**WALDKINDERGARTEN**  
Die Natur ist der beste Erzieher. Im neuen Waldkindergarten haben alle aber auch viel Spaß. .... SEITE 9

**DORFWETTBEWERB**  
Ministerin Kaniber übergab den Bodenwöhrern die Silbermedaille im Landesentscheid. .... SEITE 10

**GEMEINDEMITARBEITER**  
Gisbert Gotz und Tobias Geisler sind verantwortlich für alle Computer der Gemeinde. .... SEITE 11

**EINBLICK IN DEN GEMEINDERAT**  
Die Energiekrise, das Blaualgenproblem und das alte Rathaus beschäftigten das Gremium. .... SEITE 12

**HISTORIE**  
Die erste Schule in Bodenwöhr wurde im Jahr 1711 gegründet – vermutlich als Werksschule. .... SEITE 14

**BAHNHOF**  
Endlich erhält das Gebäude die Anerkennung, die es als ortsbildprägendes Bauwerk verdient. .... SEITE 16

**DORFLADEN**  
24 Stunden an sieben Tagen hat der neue Dorfladen in Blechhammer geöffnet. .... SEITE 17

**VERANSTALTUNGEN**  
Auch im neuen Jahr ist in Bodenwöhr einiges geboten – für jedes Alter. .... SEITE 18

**WANDERN**  
Zu jeder Jahreszeit bietet sich eine Etappe des Pilgerwegs an. .... SEITE 19

**GENERATIONEN**  
Der Generationenbeirat will den Austausch der Bürger noch mehr voranbringen. .... SEITE 20

**REZEPT**  
Äpfel sind das beliebteste Obst. Sie sind gesund und zudem vielseitig zuzubereiten. .... SEITE 22

**KINDERSEITE/MEMORY**  
Wieder habt ihr Kinder uns wunderschöne Bilder für unser Memory zugesandt. .... SEITE 23

**IMPRESSUM** .... SEITE 24



Visualisierung: Architekten, Ingenieure Weber, Kollnburg

**NEUE SCHULE 4**  
In diesem Jahr beginnt der Bau der neuen innovativen Grundschule mit neun Klassenzimmern.



Foto: Gemeinde Bodenwöhr

**AUSZEICHNUNG 10**  
Beim Dorfwettbewerb erreichte die Gemeinde nach Gold im Bezirksentscheid nun Silber im Landesentscheid.



Visualisierung: Fabi Architekten

**BAHNHOFSGEBÄUDE 16**  
Ein Vorzeigeobjekt entsteht in Blechhammer. Bereits jetzt hat ein Dorfladen rund um die Uhr geöffnet.



Foto: R. Ahrens

**PILGERWEG 19**  
Die schönen Kapellen und Kirchen der Gemeinde entdeckt man neu – zu Fuß oder mit dem Auto.



Eine moderne PV-Anlage soll das Gebäude autark machen. Auf Ökologie legt man beim Bau der Schule sehr viel Wert. Visualisierung: Architekten, Ingenieure Weber, Kollnburg



# Startschuss für den Bau der neuen Grundschule

**Das neue Schulhaus bekommt neun großzügige Klassenzimmer. Der Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung besteht ab dem Schuljahr 2026/27.**

Noch in diesem Jahr soll der erste Spatenstich erfolgen, und im Jahr 2025 könnte der Einzug ins neue Schulgebäude stattfinden. Es wird ein Vorzeigebauwerk werden: eine moderne, zukunftsfähige und umweltfreundliche Schule an derselben Stelle wie die jetzige. Der Gemeinderat gab im November 2022 mit neun zu sechs Stimmen grünes Licht.

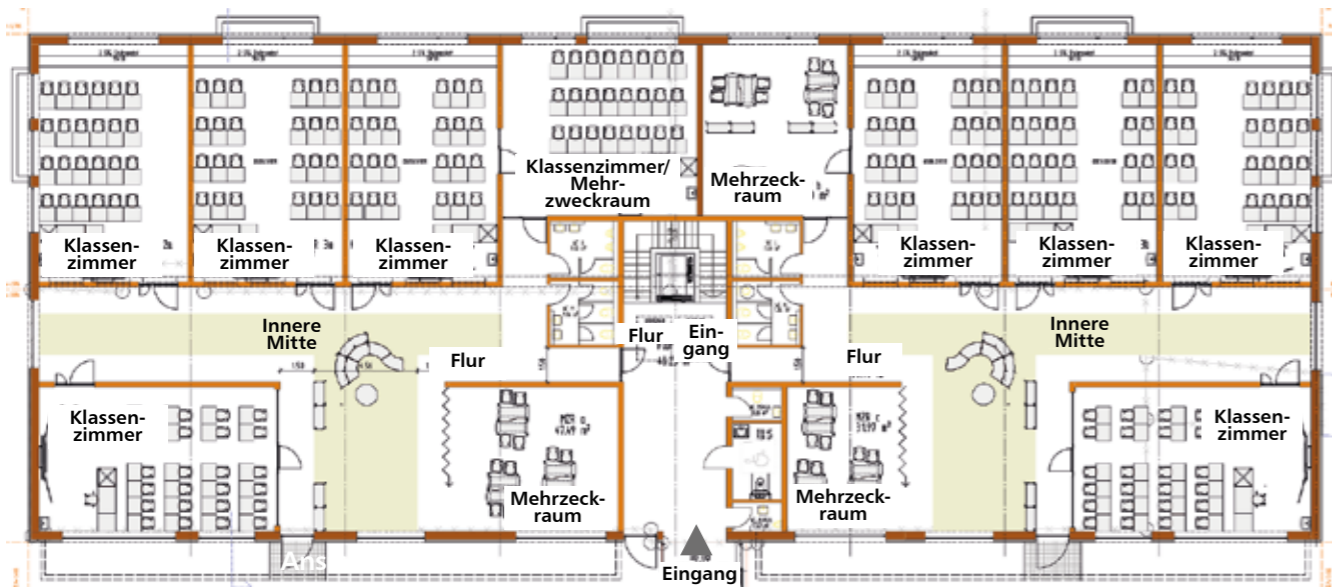
Bereits vor längerer Zeit hatte der Gemeinderat eine Kostenobergrenze in Höhe von 8,6 Millionen Euro festgelegt. Nicht sparen will man allerdings am Raumangebot, denn laut den demografischen Zahlen wächst die Einwohnerzahl von Bodenwöhr kontinuierlich. Außerdem habe die Pandemie gezeigt, dass in einer Schule genügend Raum vorhanden sein sollte. So lauten die Überlegungen, die nun in den Planungsprozess mit einfließen. „Man plant daher gezielt große Klassenzimmer in einer Größe von 70 statt der vorgegebenen mindestens 55 Quadratmeter“, erläutert

**Das Raumkonzept kann künftig jede mögliche Unterrichtsform abbilden und auch schwierige Situationen wie eine Pandemie meistern.**

Georg Hoffmann, Bürgermeister

Bürgermeister Georg Hoffmann. Dies war der Wunsch des Arbeitskreises aus Schulfamilie, Eltern, Gemeindeverwaltung und den Fraktionen. Zurzeit werden in der Grundschule sieben Klassen unterrichtet.

Statt der ursprünglich geplanten acht Klassenzimmer werden nun nach dem aktuellen Beschluss neun gebaut. Insgesamt hat das Gebäude ein Raumangebot von 1670 statt der zunächst vorgesehenen 1380 Quadratmeter. Die Kosten für mehr Platz in den Klassenzimmern, für eine gemeinsame „Innere Mitte“, für den Schulmarktplatz und Differenzierungsräume, für eine Photovoltaikanlage, um das Gebäude energieunabhängig zu machen, und die nachträglich beschlossene Lüftungsanlage lassen die Bausumme allerdings auf 10,6 Millionen Euro steigen. Das beauftragte Architekturbüro arbeitete diverse Einsparungen heraus, die rund 500.000 Euro betragen. Es wäre jedoch fatal, betont Hoffmann, sollte die neue Grundschule in



Im Erdgeschoss (Zugang über das Foyer der Hammerseehalle) sind neben der Aula bis zu neun Klassenzimmer, drei/vier Mehrzweckräume und zwei Aufenthaltsbereiche „Innere Mitte“ geplant. Im Untergeschoss (Zugang Buchbergerstraße) sind der Verwaltungstrakt für die Lehrer und die Fachräume vorgesehen.

einigen Jahren bereits zu klein sein. „Wir wollen vorausschauend handeln und die Schule für die zukünftigen Schülerzahlen rüsten. Das Raumkonzept kann künftig jede mögliche Unterrichtsform abbilden und auch schwierige Situationen wie eine Pandemie meistern.“

Bereits in den Startlöchern steht der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung auch in den Schulen. Ab dem Schuljahr 2026/27 tritt dieser in Kraft. Schon jetzt wird in Bodenwöhr bereits die Hälfte der Schulkinder im Hort oder in der neu ab diesem Schuljahr eingeführten Offenen Ganztagsbetreuung betreut. Die Anmeldezahlen für die Kindereinrichtungen sprechen für sich: Ganztagsbetreuung in der Schule war noch nie so begehrt wie jetzt. Gerade im vergangenen Jahr ist der Bedarf enorm angestiegen. Auch der Hort ist voll bis auf den letzten Platz – und 20 Kinder standen gar auf der Warteliste.

## Konzeption „Schule und Ganztag“

Um all das stemmen zu können, braucht das Schulzentrum Platz. Die Situation sei alternativlos, betont Hoffmann. Deshalb habe man auch mit der Schulfamilie, den Eltern und den Fraktionen aus dem Gemeinderat die Konzeption „Schule und Ganztag“ entwickelt und mit den Baumaßnahmen abgestimmt. Als Erstes wird das neue Schulgebäude gebaut, welches künftig den Betrieb der ganzen Grundschule beheimatet. Nach dem Umzug dient das ehemalige Mittelschulgebäude der Nutzung als künftige Ganztagsbetreuung aus Hort und offenem Ganztagsangebot mit Mensa. Die notwendigen Renovierungsarbeiten wie eine neue Heizung, versorgt aus dem neuen Heizhaus, und neue Fenster können dann in dem verbleibenden Jahr bis zum Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung durchgeführt werden. Im Untergeschoss kann dann sogar der Kindergarten Pustebume weiter wachsen. Die teuren Energiekosten der alten Elektroheizung gehören damit ebenfalls der Vergangenheit an.

## Energieversorgung auf dem neuesten Stand

**Die neue Schule erhält ein eigenes Heizhaus und eine Photovoltaikanlage und ist somit autark**

Die Energiekrise macht deutlich: Autarkie bei Strom und Heizung ist wichtig und spart viel Geld. Die Gemeinde Bodenwöhr plant daher die neue Schule mit modernster Technik und mit regionaler, umweltfreundlicher Energie. Ein eigenes Konzept wurde dafür entwickelt.

### Innovative Technik

Die Photovoltaikanlage auf dem alten Schulgebäude, das heuer abgerissen wird, ist bereits auf das Bauhofgebäude umgezogen, und die neue Schule erhält eine leistungsstarke neue Anlage auf maximaler Fläche. Das Gebäude kann sich so autark mit Strom versorgen. Mit dem Bauhof ist damit bereits eine weitere Gemeindedachfläche mit einer PV-Anlage ausgerüstet.

Auch bei der Wärmeversorgung denkt man innovativ. Noch in diesem Jahr soll ein neues Heizhaus in Betrieb gehen, das nach Fertigstellung der



Grundschule nicht nur dieses Gebäude, sondern auch die Hammerseehalle, das Foyer, die Mittelschule und vielleicht sogar das TV-Vereinsheim heizen soll.

Zuvor hatten sich Experten und Gemeinderäte den Kopf zerbrochen und überlegt, ob man einen Heizkessel an die neue Schule anbauen sollte, sich dann aber für die Lösung mit einem eigenen Heizhaus entschieden. Es wird in Containern mit Dach vor der Hammerseehalle aufgestellt werden. Geheizt wird mit umweltfreundlichen Hackschnitzeln von regionalen Landwirten.



## Wöhrchens Wörtchen

Mittlerweile ist es ganz schön kalt geworden an meinem See. Ich mag es zwar, wenn ich hier am Ufer sitzen kann, aber manchmal bläst mir der kalte Wind um die Nase. Ganz tief in der Nacht tauche ich dann aber trotzdem mal schnell in den See. Denn das Wasser hat noch die Energie aus dem Sommer gespeichert.

Viele der Spaziergänger reden darüber, dass alles teurer wird. Vor allem das Heizen und der Strom machen den Leuten Sorgen. Da fällt mir ein: Könnte man nicht die gespeicherte Wärme im Hammersee als günstige Quelle anzapfen? Damit könnte man bestimmt einige Häuser aufwärmen. Die Kosten müssten doch günstiger sein und wir könnten die Energie selber produzieren. So wie beim neuen Heizhaus für euer Schulzentrum. Das Heizmaterial wächst in unserer Heimat nach und versorgt die Gebäude später mit Wärme. Dann müsste es die ganze Schulfamilie warm haben.

Apropos Schule: Ich finde es gut, dass ihr die Schule nun größer baut. Unsere Kinder sind die Zukunft, daran darf man nicht sparen. Bestimmt ziehen noch viele Familien hierher an meinen schönen See.

Ihr macht das schon. Ideen gibt es genug. Traut euch ruhig, sie umzusetzen.

**Bleibt alle gesund!**  
Euer Wöhrchen Seeungeheuer



Eine Ansichtskarte vom Dampfschotterwerk Erzhäuser, das sich am Kolm in Pingarten befand und in dem „Erzhäuser Arkose“ abgebaut wurde.  
Fotos: Arbeitskreis Dorfchronik Erzhäuser/Windmaier

# Einst das industrielle Zentrum

**Erzhäuser entstand vor rund 300 Jahren aus Tagwerkhäuschen für die Bergarbeiter. Ein heftiger Streit entbrannte einst um das Gesetz, nur eine Kuh halten zu dürfen.**

Die Geschichte des Erzabbaus, der die Gegend um Bodenswörth über Jahrhunderte prägte, begann im Jahr 1681 rund um Buch und Windmais. Auch die Entstehung des heutigen Ortsteils Erzhäuser ist eng damit verbunden, war sogar namensgebend. Der Pfleger von Bruck, Heinrich Gemel, hatte der Regierung in Amberg mitgeteilt, dass für die Errichtung eines Eisenbergwerks in Bruck „gute Hoffnung“ bestehe, so heißt es in der Blab-Chronik. Hammermeister Johann Schreier hatte zu dieser Zeit eine Probe des Gesteins untersuchen lassen und bat 1885 um die Genehmigung, in der Bucher und Windmaiser Gegend nach Eisenerzen schürfen zu dürfen, was ihm auch genehmigt wurde. Wegen des Erzvorkommens kaufte die bayerische Regierung 1693 das Hammerwerk in Bodenswörth und baute es zu einem Schmelzwerk aus. Nur wenige Bergleute, die damals zum Teil aus Tirol und Böhmen zuwanderten, waren beim Abbau beschäftigt. Damit die Arbeiter, die anfangs in den umliegenden Dörfern wohn-

ten, „nicht so viele Unbequemlichkeiten“ hatten, wurde ihnen in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts bewilligt, im sogenannten „Schöppl“, nicht weit von den Bergschächten entfernt, nach und nach sogenannte Tripf- oder Tagwerkhäuschen zu bauen. Die Grundstücke waren Eigentum des Klosters Walderbach.

## Erstmals 1705 erwähnt

Das waren die sogenannten Arzhäuser, woraus die heutige Ortschaft Erzhäuser entstand. In den Pfarrbüchern von Penting, dem damals zuständigen Pfarrort, sind diese Häuser erstmals im Jahr 1705 unter dem Namen Aertzthäuser oder Aertzberg genannt. Im Jahr 1700 stand dort bereits das Haus des Steigers, also des Grubenvorstehers. 1720 gab es laut einem Bericht des Pfarrers von Penting sechs Häuser. 1764 wurden das sehr alte und baufällige Steiger- oder Zechenhaus abgerissen und ein neues Zechenhaus gebaut, mit Stall, Ziegeldach und blechgedecktem Glockenturmchen versehen. Die Steine zum Bau wurden aus dem Steinbruch beim sogenannten Hullergraben entnommen.



Hammer und Schlägel im Wappen symbolisieren den Eisen-erzabbau, der in Bodenswörth vieles veränderte.

Zwischen 1736 und 1768 entbrannte zwischen den Bergleuten aus Erzhäuser wegen einer Viehweide der Dorfgemeinde Pingarten ein heftiger Streit. Die Häuser der Bergleute waren einfache Leerhäuser und es war den Bewohnern bereits im Jahr 1700 bewilligt worden, Weideland zu nutzen. Da die Bergleute auf den eingewiesenen Grundstücken keine guten Weideflächen fanden, dehnten sie die Weiden widerrechtlich auf die umliegenden Gemeinden aus, auch auf Pingarten. Nach einigen Jahren erhob die Gemeinde Pingarten Klage beim Landgericht Neunburg vorm Wald. Sie erreichte, dass den Erzhäuserern die Viehweide auf der Pissauer Mahd verboten wurde. Also weiteten die Erzhäuserer ihre Weide auf das Gut Raubermühl und auf den Hof Thiresbach (Turesbach) aus, aber auch dort erhob Pingarten Einspruch und ein „Hutverbot“ wurde 1767 ausgesprochen. Bald danach kauften Erzhäuserer Bergleute „Holzgründe“ vom Kloster Walderbach und machten sie zu Gärten und Feldern, obwohl das verboten war.

Sie schafften sich viele Kühe und Ochsen an und weiteres Vieh, sodass die Leerhäuser zu Bauernhäusern wurden. Doch das wurde nicht geduldet. Das Landgericht Neunburg vorm Wald verbot 1767 auch diese Viehzucht und den Ackerbau, damit sich die Arbeiter „mit allem Fleiß der Bergarbeit widmen konnten“. Nur noch eine Kuh sollten sie sich halten dürfen. Dagegen erhob Erzhäuser zwar Einspruch, doch wurde dieser 1786 endgültig abgewiesen.

## Sehr geschickte Bergleute

1767 war die Zahl auf 16 Tagwerkhäuser angewachsen. 1830 war Arzhäuser ein Dorf mit 17 Häusern und 118 Einwohnern, im Jahr 1840 mit 20 Häusern. Doch bereits 1783 flammte der Streit wegen der Viehweide der Bewohner von Erzhäuser erneut auf und er dauerte bis 1795. Das Gesetz zum Halten von nur einer Kuh blieb jedoch bestehen und das Landgericht fügte in seinem Bescheid am Schluss an, die „Bingartner sind Esel“, und ihre Vorfahren seien noch größere Esel gewesen, weil sie den ersten Berggenossen nicht gleich alles verwehrt hatten. Oberverweser Johann Georg Fuhrmann hatte, als er von der Münchner Hofkammer um seine Meinung gefragt wurde, bekräftigt: „Mehrere und geschicktere Bergleute wird man kaum bekommen, als wenn man sie in eigenen Bergorten und Gemeinden beisammen wohnen lässt.“ Die mineralogischen und geografischen „Kenntnisse und Handgriffe des gemeinen Bergmanns“ sollten vom Vater auf den Sohn und Verwandte übertragen werden. „An wohlfeileren Arbeitslohn wird man kaum auf andere Weise denken können, als wenn man dem armen Bergmann Gelegenheit verschafft, ein Stückchen Vieh zu halten und ein paar Trümmer Feld anbauen zu können.“



1951 wurde das 50-jährige Gründungsfest der Feuerwehr gefeiert.



In Erzhäuser befand sich früher ein Sandsteinbruch, dessen Steine für den Bau der St. Barbarakirche in Bodenswörth verwendet wurden. Evamaria Saller schrieb eine Bachelorarbeit über den Steinbruch.  
Foto: R. Ahrens



Der letzte Gemeinderat von Erzhäuser wurde 1976 aufgelöst.



Am stark abfallenden Bahnweg steht eine Kapelle, die im Jahr 1954 von der Familie Michael Pöll errichtet wurde.  
Foto: R. Ahrens

Das älteste heute noch existierende Gebäude ist das Steiger- oder Zechenhaus aus dem Jahr 1700, das später abgerissen und im Jahr 1764 neu errichtet worden war. Dort wurde dann auch die Bergschänke mit untergebracht, die zur damaligen Zeit in den Anfangsjahren regelmäßig vom zuständigen Steiger mitbetrieben wurde. Den Geschichtsbüchern ist zu entnehmen, dass von 1776 bis 1780 der Steiger Wilhelm Reinstein den Bierausschank im Zechenhaus besorgte. Nach dem Tod des Steigers Georg Hautmann im Jahr 1857 wurde die Bergschänke dann aber infolge hoher Entschließung, also durch obersten Beschluss oder Bescheid der kurfürstlichen Kammer, ab dem 18. Dezember 1857 auf die Dauer von zwei Jahren an dessen Witwe Ursula Hautmann für einen jährlichen Zins von fünf Gulden in Pacht gegeben. Von 1861 bis 1865 war die Bergschänke dann an Wolfgang Löbler, dem Stiefvater von Josef Pöll aus Erzhäuser, verpachtet. Die Schänke wurde im Jahr 1876 dann aber aufgegeben, da ab diesem Zeitpunkt Josef Pöll ein öffentliches Wirtshaus im Haus Nr. 2 betrieb und der Erzabbau deutlich rückläufig war.

Nachdem beim Hochofenbetrieb in Bodenswörth ab dem Jahr 1876 fast nur noch Amberger Erze zur Verwendung kamen und die Erzvorräte in der Umgebung zur Neige gingen, hatte der Bergbau in der näheren Umgebung an Bedeutung verloren. Am 31. Dezember 1877 erfolgte die offizielle Einstellung des Grubenbetriebes.

# Die Bahnstation in Erzhäuser

**Bedeutend für den Ort und die spätere Gemeinde Bodenwöhr war die inzwischen längst stillgelegte Bahnlinie.**

Im Jahr 1978 wurde die damals noch selbstständige, rund 450 Einwohner zählende Gemeinde Erzhäuser, zu der die Ortsteile Windmais, Buch und Pechmühle gehörten, im Rahmen der Gemeindegebietsreform aufgelöst und mit Wirkung vom 1. Mai 1978 der Gemeinde Bodenwöhr angegliedert. Seit dieser Zeit ist Erzhäuser ein Ortsteil von Bodenwöhr und verfügt über ein sehr reges Vereinsleben: Die Freiwillige Feuerwehr, der Sportverein, der Garten- und Ortsverschönerungsverein, die Reservisten- und Kriegerkameradschaft, der Stammtisch „Gemütliche Runde“ und die Jagdgenossenschaft bereichern die Gemeinde Bodenwöhr.

## Radweg statt Bahngleise

Untrennbar verbunden mit der Ortsgeschichte von Erzhäuser ist die ehemalige Bahnlinie von Bodenwöhr nach Neunburg vorm Wald, mit deren Bau man im Jahr 1895 begann und die im August 1896 feierlich eingeweiht wurde. Mit Errichtet wurde gleichzeitig eine steinerne Brücke – lange das Wahrzeichen von Erzhäuser. Für Erzhäuser, das damals eine eigene Station erhielt, war die Bahn für den Transport der dort produzierten Ziegel und Sandsteine sowie des Schotters aus dem Porphyrwerk am Kolm, aber auch hinsichtlich der Fahrgastbeförderung enorm wichtig. Jetzt erinnern nur noch

wenige Merkmale daran, wie zum Beispiel der mitten durch den Ort führende, mächtige, ca. 500 Metern lange und bis zu fünf Meter hohe Bahndamm, vereinzelt Kilometersteine, der danach bezeichnete Bahnweg und bis 2019 auch noch die alte steinerne Bahnbrücke.

Wegen deutlich rückläufiger Fahrgastzahlen wurde der Personenverkehr im Jahr 1969 eingestellt. Da später auch immer weniger Güter transportiert wurden, erfolgte 1995 die endgültige Stilllegung. 1998 baute man die Signal- und Gleisanlagen zurück und aus der Bahnlinie wurde ein Radweg.

In der Bevölkerung regte sich damals zunächst spürbarer Unmut gegen den Plan, die Brücke abzureißen. Es bildete sich sogar die Interessensgruppe „Brückenfeiler“, die für den Erhalt der Brücke kämpfte und letztendlich erfolgreich war. Nach 15 Jahren Ruhe kam dann im Rahmen der Dorferneuerung das Thema „Abbruch der Bahnbrücke“ erneut auf den Tisch. Bei einer Befragung im Februar 2016 entschieden sich die Bürger aus Erzhäuser und Windmais mit einer deutlichen Mehrheit für den Abriss der alten Brücke und den Bau einer höheren Stahlkonstruktion. Seit rund 20 Jahren wird die ehemalige Bahnstrecke als stark frequentierter Radweg genutzt.



„Die Brücke – Ein Dorf kämpft um sein Wahrzeichen“ stand 2016 am Geländer der alten Bahnbrücke.



Ein Meilenstein für den Sportverein war im Jahr 1997 der Bau und die Einweihung des Sportheimes (oben). Es ist die einzig verbliebene Gaststätte in der ehemaligen Gemeinde Erzhäuser.



Fotos: Arbeitskreis Dorfchronik Erzhäuser/ Windmais

Vereine spielen eine große Rolle, wie die Reservisten- und Kriegerkameradschaft (links unten), der Stammtisch „Gemütliche Runde“ (rechts außen), oder die Jagdgenossenschaft (Mitte).

# Bei den Waldzwerge in der Natur ist es immer spannend

**Im neuen Waldkindergarten erleben Kinder die Welt mit allen Sinnen.**

Geschickt klettern die Kinder über das selbst gebastelte Klettergerüst aus Ästen, balancieren auf einem Baumstamm und hüpfen fröhlich im weichen Moos. Hier im Wald kann man so viel Spannendes erleben. Eicheln sammeln, Gruben buddeln und gemeinsam eine Höhle aus Zweigen bauen – das alles macht den Waldzwerge, wie sich die Kinder des neuen Waldkindergartens in Bodenwöhr nennen, sichtbar Freude. Teamarbeit entsteht hier von ganz alleine, denn die Kinder merken: Gemeinsam erreicht man mehr.

Spielsachen und Vorgefertigtes sucht man hier vergebens, doch die Waldzwerge vermissen sie nicht im Geirngsten. Im Wald wird jeder Tag zum Abenteuer, und ganz nebenbei fördern das Klettern und Bauen die Bewegungs- und Entdeckungsfreude sowie die Motorik. Die Kinder würden sehr selbstständig werden, erklärt Kindergartenleiter Sebastian Kießling, der zusammen mit Heilerziehungspfleger Alexander Ettl die Kinder betreut. „Vor allem macht es aber allen sehr viel Spaß – auch uns.“

## Eltern sind begeistert

Tatsächlich sind die Kinder und Betreuer mit Feuereifer bei der Sache – Langeweile ist keine Sekunde zu spüren, ganz im Gegenteil. Wo sonst ist es ausdrücklich erlaubt, hinab ins Matschloch zu rutschen, im Schlamm zu spielen oder selbst ein Baumhaus zu bauen? In jeder Jahreszeit gibt es andere Möglichkeiten zum Spielen. Immer wieder entdeckt man Interessantes, wie ein Spinnennetz, Beeren oder einen Ameisenhaufen. Alle Sinne werden angeregt, denn es gibt unzählige Materialien zum Spielen und Experimentieren. Auf unebenen Böden wird das Gleichgewicht trainiert, es gibt Hügel zum Rauf- und Runterrennen



Spaß haben hier nicht nur die Kleinen. Auch Kindergartenleiter Sebastian Kießling und Heilerziehungspfleger Alexander Ettl matschen kräftig mit. Fotos: R. Ahrens

und Kletterbäume in allen Schwierigkeitsstufen. Daneben lauscht man den Vögeln oder riecht den würzigen Fichtennadelduft.

Der Waldkindergarten Bodenwöhr ist ein gemeinsames Projekt der Gemeinde und des BRK, und die Bayerischen Staatsforsten stellen ein Waldstück oberhalb des Kindergartens Pustebäume kostenlos zur Verfügung. Zurzeit werden neun Kinder betreut, aber für den Herbst 2023 haben sich bereits einige neue Waldzwerge angemeldet. Die Eltern sind schließlich genauso begeistert wie ihre Kinder: „Wir sind sehr glücklich über den Waldkindergarten“, sagt ein Vater. „Auch die langen Eingewöhnungszeiten am Anfang waren sehr gut.“ Noch sind Plätze frei für das neue Jahr.

Inzwischen machen die Waldzwerge einen Stuhlkreis – natürlich im Freien, und die „Stühle“ sind Baumstämme. Denn wie in einem normalen Kindergarten wird hier

auch gebastelt, gesungen oder gemalt. Für ganz widrige Wetterumstände steht ein „Zirkuswagen“ zur Verfügung. Aber am liebsten spielen die Kinder draußen und frei und lassen sich vom Wald inspirieren. Die Natur ist eben der beste Spielplatz und die Naturerfahrung eine wichtige Basis für die kindliche Entwicklung.

## Anmeldung:

BRK Kindergarten, Telefonnummer (09434) 2009653 oder per E-Mail an [kiga.pustebäume@kvschwandorf.brk.de](mailto:kiga.pustebäume@kvschwandorf.brk.de)



stockfoto© schmutzler-Schaub

# „Bodenwöhr hat Visionen – und Zukunft“

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft ehrt mit dem Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ das bürgerschaftliche Engagement und macht positive Entwicklungen in ländlichen Regionen sichtbar. Beim 27. Wettbewerb erhielt Bodenwöhr im Landesentscheid die Silbermedaille und einen Sonderpreis.

Eine Jury nahm im Sommer und im Herbst 2022 im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ die Hammerseegemeinde genau unter die Lupe – und war am Ende begeistert. Bodenwöhr habe Zukunft, so sind die Fachleute aus Verbänden, Institutionen und Kommunen überzeugt – hier habe man Visionen, ob bei wirtschaftlichen Initiativen, Grüngestaltung, sozialen und kulturellen Aktivitäten, Baugestaltung oder „Dorf in der Landschaft“.

## Gold im Bezirksentscheid

Nachdem Bodenwöhr im Bezirksentscheid Gold erhielt, überreichte Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber in Veitshöchheim schließlich an sieben bayerische Dörfer im Landesentscheid die Silbermedaille – auch an Bodenwöhr. Drei erhielten Gold, fünf Bron-

ze. Darüber hinaus wurden fünf Sonderpreise vergeben. Die Ministerin gratulierte allen ausgezeichneten Dörfern: „Das ist die verdiente Würdigung Ihres außerordentlichen Einsatzes für Ihre und unsere Heimat.“ An diesem Wettbewerb, der alle drei Jahre stattfindet, hatten sich 168 Dörfer aus ganz Bayern beteiligt.



## Vereine reden mit

Den Preis des Landesverbands für Gartenbau und Landespflanz erhält Bodenwöhr zudem für den „grünen Friedhof“ an der Klause. Viele verschiedene Bestattungsformen sind an diesem Waldfriedhof mit Blick über Bodenwöhr möglich, vom Erd-, Urnen-, Baum- oder Sternenkindergrab bis zu muslimischen oder anonymen Bestattungsformen. Der Friedhof wurde bereits vor langer Zeit geplant, und daran war der Obst- und Gartenbauverein maßgeblich beteiligt. Genau das war eines der Kriterien des Wettbewerbs: das Engagement der Ehrenamtlichen, die sich gemeinsam für ein attraktives Leben im Ort einsetzen. In Bodenwöhr gibt es gar 70 Vereine, und davon war die Jury sehr beeindruckt. Bodenwöhr habe Zukunft, so das Fazit.



Die Jury fand großen Gefallen am Friedhof, bei dem viele Bestattungsformen möglich sind. Foto: R. Ahrens



Bürgermeister Georg Hoffmann reiste mit einer Delegation zur Preisverleihung.



Bodenwöhr wurde wie alle Siegerdörfer beim Ehrenabend vorgestellt. Fotos G. Hoffmann

# Die spannende Welt des Computers

Ohne sie ginge im Rathaus nichts: Gisbert Gotz und Tobias Geisler sind für alles rund um die Datenverarbeitung zuständig.

Man bekommt sie als Bürger kaum zu Gesicht – und dennoch sind sie eigentlich fast die wichtigsten Mitarbeiter im Rathaus Bodenwöhr: Gisbert Gotz und Tobias Geisler. Sollte die Computeranlage ausfallen, stünde die Arbeit schließlich praktisch still. Die Tätigkeit der beiden Experten ist sehr vielseitig und verantwortungsvoll – denn sie sind nicht nur für die 18 Computer-Arbeitsplätze im Rathaus zuständig, sondern auch für die des Wasserwerks, des Bauhofs, der Bibliothek, des Tourismusbüros, sowie für die der Lehrer in der Schule und sogar die der Schüler. Insgesamt sind das also rund 200 Computer-Arbeitsplätze, die betreut werden müssen.

## Umfangreiches Arbeitsgebiet

Gotz und Geisler sind ein gutes Team und ergänzen sich perfekt, obwohl sie verschiedener nicht sein könnten. Der 63-jährige Gisbert Gotz hat die atemberaubende Entwicklung der Informationstechnologie der vergangenen Jahrzehnte von Anfang an miterlebt, während der 18-jährige Tobias Geisler praktisch damit aufwuchs. Es treffen zwei Welten aufeinander, und das finden beide spannend. Vor allem für den Auszubildenden im dritten Lehrjahr ist es eigentlich unvorstellbar, was Gotz von seiner eigenen Lehrzeit zum „Staatlich geprüften Datenverarbeitungstechniker“ erzählt. Es ist wie eine Zeitreise. „Waschmaschinen-große“ Rechner und genauso große Festplatten seien damals der neueste Schrei gewesen, auf die man stolz war. „Dabei passte ja gar nichts darauf, nicht einmal ein MB“, erzählt Gotz und schüttelt lachend den Kopf. „Auch telefonieren konnte man nur, wenn ein Festnetz-Apparat in der Nähe war“, erzählt Gotz.

Zwei Semester Maschinenbau hatte der 63-Jährige zuvor studiert, doch die Computertechnik, die damals noch in den Kinderschuhen steckte, interessierte ihn mehr. Später arbeitete er nach der Wende mit, in den östlichen Bundesländern die EDV, wie es früher noch hieß, einzurichten. „Es ist ein sehr interessanter Beruf“, sagt Gotz – man müsse immer am Ball bleiben und sich weiterbilden, auch in der Freizeit.

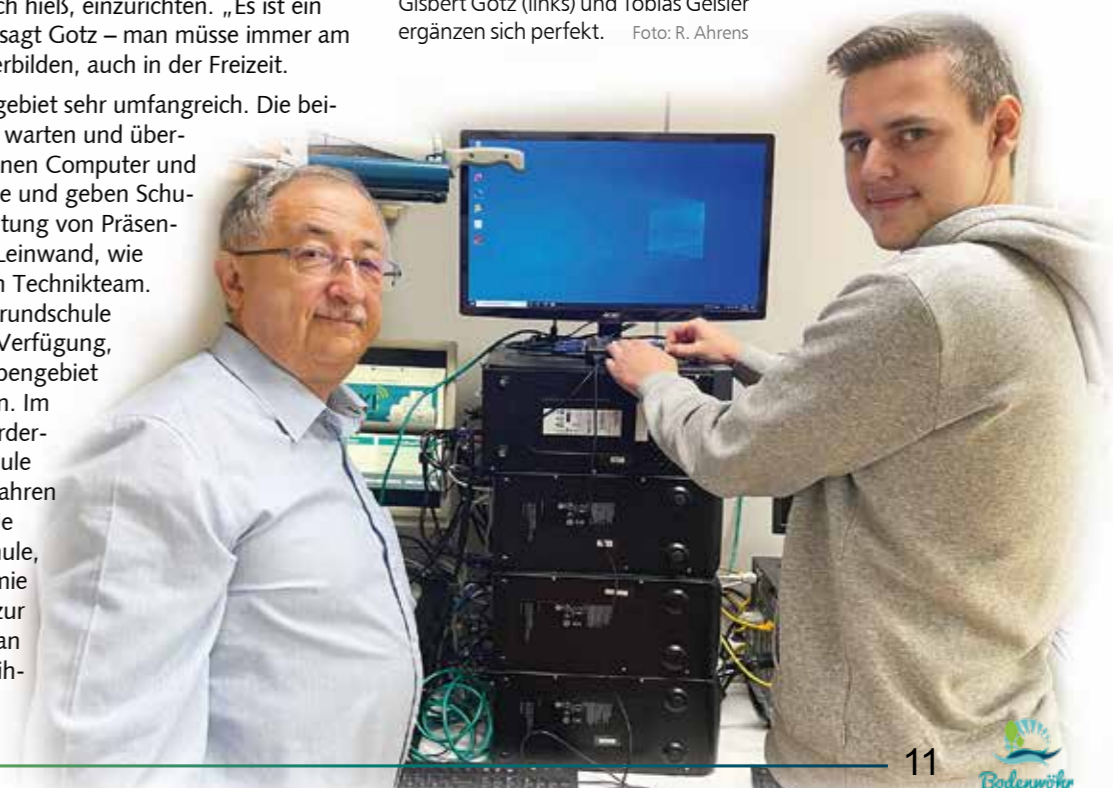
Tatsächlich ist das Arbeitsgebiet sehr umfangreich. Die beiden Fachleute installieren, warten und überwachen die gemeindeeigenen Computer und IT-Netze, beheben Defekte und geben Schulungen. Auch die Vorbereitung von Präsentationen mit Beamer und Leinwand, wie bei Sitzungen, obliegt dem Technikteam. Sogar die Kleinen in der Grundschule haben bereits Tablets zur Verfügung, die ebenfalls in das Aufgabengebiet der Technikabteilung fallen. Im Rahmen verschiedener Fördermaßnahmen hatte die Schule die Geräte bereits in den Jahren 2018 bis 2022 erhalten. Sie verbleiben zwar in der Schule, doch während der Pandemie wurde ein Sonderbudget zur Verfügung gestellt und man schaffte für die Schüler Leihgeräte für Zuhause an.

Auch der Wasserwart hat heute ein Tablet, mit dem er ganz einfach die Wasseruhren ablesen kann, indem er die Straße entlangfährt. Sogar für die Kommunikation, also für die gemeindeeigenen Mobiltelefone, sind die beiden Spezialisten zuständig. Flexibel müsse man als PC-Fachmann immer sein. So mussten die beiden während der Pandemie kurzfristig etliche Home-Arbeitsplätze über sichere VPN-Verbindungen einrichten. Doch beim Arbeiten zu Hause habe man jede Menge Vorteile entdeckt: Meeting-Programme etwa hätten sich längst etabliert, nicht nur in der Gemeinde Bodenwöhr. Außerdem könne man durch die fortschreitende Digitalisierung in manchen Fachbereichen auch gut von zuhause aus arbeiten, da keine Akten mehr benötigt werden. Allerdings sei die Informationsflut ein Nachteil, den der Technikfortschritt mit sich bringe, sagt Gotz, der sogar oft abends im Einsatz ist: Wenn etwa Updates anstünden, erledigt er das über Remote, also von zuhause aus, zu später Stunde, oft bis Mitternacht. Wenn am nächsten Morgen die Rathausmitarbeiter kommen, ist wie von Zauberhand alles erledigt und die Arbeit könne sofort beginnen.

## Immer Verlass

In etwa zwei Jahren wird Gisbert Gotz in Rente gehen und Tobias Geisler wird seine Rolle als Leiter der Technikabteilung übernehmen. In wenigen Monaten wird Geisler, der wie Gotz in Nittenau wohnt, seine Ausbildung zum IT-Systemelektroniker abschließen, und er liebt seinen Beruf ebenfalls. „Heute ist vieles einfacher als früher“, sagt der 18-Jährige, der auch in seiner Freizeit am liebsten an seinem eigenen Server arbeitet und gerne Computerspiele macht. Beiden Experten ist ihre Verantwortung im Rathaus bewusst: „Die Gemeinde verlässt sich auf uns.“ Und sie wurde noch nie im Stich gelassen.

Gisbert Gotz (links) und Tobias Geisler ergänzen sich perfekt. Foto: R. Ahrens



# Einblick in den Gemeinderat

**Große Bautätigkeiten beschäftigen den Gemeinderat. Weitere Beschlüsse betreffen die Klimaneutralität, die die Gemeinde erreichen will. Alle Pläne sind wegweisend für die Zukunft und für ein lebens- und liebenswertes Bodenwöhr.**



Ein schnelleres Internet ist alternativlos. Stockfoto© Jörg Lantelme



Die Bekämpfung der Blaualgen ist ein langwieriges Unterfangen. Foto: R. Ahrens

## Breitbandausbau für Bodenwöhr

Im gesamten Gemeindegebiet von Bodenwöhr wird der Breitbandausbau vorangetrieben. Der Gemeinderat beschloss zehn Erschließungsgebiete (Taxöldern, Pingarten, Erzhäuser, Windmais, Altenschwand, Neuenschwand, Bodenwöhr Nord, Blechhammer, Bodenwöhr Ost und Ortsmitte Bodenwöhr) und eine Kostenobergrenze von vier Millionen Euro, welche in einem Los ausgeschrieben werden sollen. Förderziel des bayerischen Finanzministeriums sind mindestens 1 Gbit/s für gewerbliche Anschlüsse und mindestens 200 Mbit/s für private Anschlüsse. Es werden Fördersätze von bis zu 90 Prozent in Aussicht gestellt. Der Ausbau werde sich über mehrere Jahre verteilen. Die Straßen müssen jedoch teilweise aufgerissen werden – auch praktisch neue Straßen, wenn die Erschließung nicht über den Gehweg erfolgen kann. „Aber der Ausbau ist alternativlos“, so Bürgermeister Georg Hoffmann. „Schnelles Internet ist ein Standortvorteil und aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken.“

## Gemeinde wird verkehrsberuhigt

Der Gemeinderat Bodenwöhr fasste einen Grundsatzbeschluss: In den Ortsteilen Blechhammer, Warmersdorf, Pingarten, Windmais und Erzhäuser wird eine Tempo-30-Zone errichtet. In Altenschwand und Taxöldern wird auf den Vorfahrtstraßen Tempo 30 vorgeschrieben, in den Seitenstraßen gibt es eine Tempo-30-Zone. Bereits im Frühjahr 2022 war für den gesamten Ortsteil Neuenschwand eine Zone 30 angeordnet worden. Das hatte laut Bürgermeister Georg Hoffmann die Folge, dass Bürger aus anderen Ortsteilen ebenfalls den Wunsch nach einer Geschwindigkeitsbegrenzung äußerten, und das nehme der Gemeinderat sehr ernst. Bei einer Besichtigung mit Vertretern der Polizei Neunburg vorm Wald sei zuvor bereits deutlich geworden, dass auch aus fachlicher Sicht nichts gegen eine Tempo-30-Regelung spreche.

## Kampf gegen die Blaualgen

Die fünf Regenerationssysteme der Firma Aquamotec, die zwei Jahre lang in Form von kleinen Inseln das Wasser im Hammersee umwälzten, werden auf Beschluss des Gemeinderats wieder abgebaut. Der Mietvertrag war Ende des Jahres 2022 abgelaufen. Nur die Hauptanlage, die von der Gemeinde käuflich erworben wurde, bleibt. Ein klarer Effekt der Anlage sei nicht erkennbar gewesen. Das habe auch eine Auswertung der Sondenmessungen ergeben. Vor allem zeigten sich keine deutlich erkennbaren Sauerstoffanreicherungen der tieferen Wasserschichten um die Anlage herum und damit keine Belüftungseffekte. Das Sanierungskonzept, das die Gemeinde im Jahr 2015 erstellen ließ, war zu dem Ergebnis gekommen: Nur ein Mix aus ökologischen Projekten oder technischen Maßnahmen am Hammersee könne eine Verbesserung herbeiführen. Die Pflanzung von Röhrichtteppichen, die einen Teil der Algen aufnehmen, werde fortgeführt. Über das Wehr am Auslauf des Hammersees hatte man bereits vor längerer Zeit einen konstanten Abzug der Wasseroberfläche geschaffen. Zeitgleich plante man die Sanierung des Einzugsgebiets – der Hammersee liegt schließlich wie ein riesiger Trichter darin.



Die Bürger wünschten sich mehr Verkehrssicherheit durch Tempo 30. Der Gemeinderat fasste einen Grundsatzbeschluss. Stockfoto© biervirm



Im Gemeindegebiet beschloss man Einsparungen – auch bei den Brunnen. Foto: R. Ahrens

## Dorfbrunnen sprudeln bald seltener

Der Hauptausschuss Bodenwöhr beschloss wegen der enormen Kostensteigerungen, die Betriebszeiten der Brunnen in der Ortsmitte, am Barbaraplatz, in Altenschwand, am Bahnhof und in Neuenschwand zeitlich zu befristen, ebenso die Wasserfontäne im See. Bei systemrelevanten Gebäuden wie der Aussegnungshalle am Friedhof plane man keine Änderungen. Allerdings müsse die Heiznutzung überprüft werden. Das Hauptschulgebäude soll schnellstmöglich an das geplante Heizhaus angeschlossen und das Heizsystem umgerüstet werden. Auch bei den Straßenbeleuchtungen gebe es Potential – man wolle eine Kostenschätzung für eine Umrüstung einholen. Rund ein Drittel der Brennstellen, insgesamt 252, ist erst auf LED umgestellt. 175 Lampen hätten noch einen sehr hohen Stromverbrauch. Wegen der hohen Nachfrage nach stromsparenden Leuchtmitteln verzögere sich jedoch die Umrüstung. Ebenso werde sich der Betrag für den Stromverbrauch für die Wasserversorgung deutlich erhöhen – von rund 60.000 Euro im Jahr 2021 auf rund 195.000 Euro im Jahr 2023. Der Hauptausschuss beschloss, eine Gebührenkalkulation für den Bereich Wasser durchzuführen und dem Gemeinderat zur Entscheidung vorzulegen. Zudem wolle man prüfen, ob eine Photovoltaikanlage für den

## Weitere E-Ladestationen geplant

Bodenwöhr hat sich im Rahmen der Ortsumgestaltung auf die Fahnen geschrieben, in den nächsten Jahren klimaneutral werden zu wollen. Dazu gehört auch die Möglichkeit, Elektroautos aufzuladen. Zurzeit befinden sich bereits am Rathaus, in der Ludwigsheide und am Bahnhof E-Ladesäulen. Geplant sind nun weitere Stationen am Parkplatz in der Ortsmitte und an der neuen Grundschule.



Weitere Ladestationen in Bodenwöhr sind geplant. Foto: R. Ahrens

## Machbarkeitsstudie für altes Rathaus

Im Rahmen des InSEK (Integriertes nachhaltiges Entwicklungskonzept) und des Kommunalen Denkmalschutzkonzepts wurden sechs Sanierungsgebiete in der Ortsmitte festgelegt. Dazu gehört auch das alte Rathaus, das mit oberster Priorität saniert werden soll. Der Gemeinderat hat nun eine Machbarkeitsstudie bzw. die Erstellung eines Nutzungskonzepts für das Gebäude und den Rathausplatz 1 in Auftrag gegeben. Die Studie kostet rund 20.000 Euro und wird zu 80 Prozent gefördert.



Das alte Rathaus soll endlich saniert werden. stockfoto© C.Jung

## „Hüttenwerkskohle“ ab sofort erhältlich

Eine handgeschöpfte schwarze Pflanzenölseife, die „Bodenwöhrer Hüttenwerkskohle“, ist ab sofort im Tourismusbüro erhältlich. Heidi Wiendl-Schneller und Christian Schneller (links), Inhaber der „SeifenVilla“ in Bruck, beliefern die Gemeinde mit dieser Seife, die als 100-Gramm-Brocken für 6,90 Euro erhältlich ist oder als einzelne, insgesamt 50 Gramm schwere Kohlebrocken im Jutesäckchen für 4,90 Euro. Das Säckchen mit den Brocken ist eine originelle Geschenkverpackung für die gleichnamige „Währung“ Hüttenwerkskohle, also die Gutscheine, die man in Bodenwöhrer Geschäften einlösen kann. Die Seife ist frei von Konservierungsstoffen, Farbstoffen oder Palmöl und mit Aktivkohle, Mandelöl und Sheabutter angereichert. Sie ist auch umweltfreundlich, und die Zellglasverpackung biologisch abbaubar. Bürgermeister Georg Hoffmann (Mitte) freut sich über die Kooperation.



Schwarze Seife mit Aktivkohle passt gut zu Bodenwöhr. Foto: R. Ahrens



stockfoto© picoStudio



Das Kellerhaus war von 1843 bis 1857 die Schule. (oben)  
Das jetzige Rathaus neben dem Pfarrhaus war von 1910 bis 1955 die Schule. (links)

## Eine Zeitreise durch die Geschichte der Bodenwöhrer Schule

Seit rund 300 Jahren werden Kinder in Bodenwöhr unterrichtet. Interessant ist die Historie der Schulhäuser. Die Lehrer hatten es nicht leicht – sie arbeiteten anfangs zusätzlich oft als Schreibgehilfen im Hüttenwerk.

Barfuß liefen die Bodenwöhrer Kinder früher im Sommer in die Schule. Ihre Schiefertafeln wuschen sie im Kaltenbach ab und der Lehrer, der wegen der mageren Bezahlung meist noch als Mesner in der Kirche oder als Schreibhilfe im Hüttenwerk arbeitete, musste im Winter das Schulholz zum Heizen mitbringen. Das alles und noch viele weitere Details und Anekdoten sind ausführlich in der Blab-Chronik zu lesen. Trotz der einfachen Verhältnisse herrschten damals Disziplin und Lernerifer. Das zeigte zum Beispiel eine Schulvisitation des Regierungskommissars Leipold im Jahr 1896 in der zweiten und dritten Klasse: Haltung, Aufmerksamkeit und Ruhe der Schüler seien gut, ebenso die Reinlichkeit der Schüler. Von den 200 Bändchen der Schulbibliothek zeigte sich der Kommissar beeindruckt, und Hauptlehrer Nothhaas sei ein „sehr pflichtgetreuer Schulmann“.

Die allererste Schule in Bodenwöhr wurde am 2. Dezember 1711 gegründet. Die Stelle, an der sie stand, ist laut Blab nicht bekannt, aber es war vermutlich eine Werksschule für die Kinder der Hüttenwerksbeamten und –arbeiter, da sie von Königlichen Berg- und Hüttenamt bezahlt wurde, wie alte Dokumente zeigen. Zu dieser Zeit habe es „seit Mann-gedenken“ bereits die Schule in Neuschwand gegeben. Einen geregelten Schuldienst hat es in Bodenwöhr wohl erst seit der Vergrößerung des Hüttenwerks Mitte des 18. Jahrhunderts gegeben. Denn seit dem Jahr 1760 sind Gehaltsangaben des Werks für den Schulmeister vermerkt. Ab dem Jahr 1790, wahrscheinlich aber schon einige Jahre früher, wurde der Unterricht im sogenannten Zinnhause abgehalten. Dort befand sich auch die Wohnung für den

Lehrer, die „mehr einem düstern Gefängnisse“ geglichen hätte. Die Lehrer hatten es ohnehin nicht leicht. Franz Axtmann, Lehrer ab dem Jahr 1818, stand besonders in der Kritik der Regierung. Er habe nämlich „selbst nicht sauber und orthografisch richtig schreiben und nur sehr wenig rechnen“ können.

Im Jahr 1820 besuchten 44 Kinder die Bodenwöhrer Schule, die damals eine sogenannte Filialschule von Neuschwand war und in die auch die Kinder aus Blechhammer und Kaltenbrunn gingen. Das Zinnhause stand jedoch bald durch Stephan Sieberger, damals der Schullehrer, in der Kritik. Die Verhältnisse würden ihm nicht wohlgefallen, schrieb er bei seinem Gesuch um Versetzung. Im Gebäude seien noch weitere fünf Parteien der Werksleute, „wovon mir manche ebenfalls gar nicht wohlgefallen“.

### „Moralität im Abnehmen“

Im Jahr 1833 beklagte sich das Berg- und Hüttenamt Bodenwöhr, dass die Moralität der Bevölkerung und insbesondere der Jugend „sehr im Abnehmen“ sei. Die Ursachen seien der höchst mangelhafte Schulunterricht und die mittelmäßigen Kenntnisse des Lehrers Sieberger, dessen moralischer Charakter aber vorzüglich sei. Das Schullokal selbst habe eine dunkle Lage und leide an Störungen von außen. Man schlage daher der Kreisregierung eine Erbauung eines eigenen Schulhauses mit einer Familienwohnung für den Lehrer vor. Außerdem solle der Lehrer „durch ein mehr befähigtes Subjekt verwechselt werden“, dem ein größerer Beitrag aus der Bergamtskasse und aus dem Kreisschulfonds gewährt werden sollte. Die Kinderzahl von Bodenwöhr und der Einöde Blechhammer betrug 78, so Blab, und dazu kamen von dem kleinen Weiler Kaltenbrunn drei Kinder zur Schule.

Die Bodenwöhrer Schüler sind frisch gewaschen und gekämmt, groß und kräftig, nur etwas blass.

Regierungskommissar Leipold im Jahr 1896



1872 war das alte Rathaus in der Ortsmitte Bodenwöhr das Schulhaus.



Eugenie Brust war 1873 die erste Lehrerin.

Werksanschafter Josef Haindl stellte im Jahr 1834 einen Plan für das neue Schulhaus auf. Man rechnete mit Kosten von 1964 Gulden, 24 Kronen und 2 Pfennigen. Sieberger schrieb 1835 an die Kreisregierung und bat um den Mesnerdienst in Neunburg vorm Wald, der mit einer Lehrstelle verbunden werden sollte. Denn der Schuldienst von Bodenwöhr sei „einer von den mittelmäßigen“ und ein Nebenverdienst fehle. Erschwerend käme hinzu, dass die Jugend den Tanz- und Kögelplatz fleißiger besuche als die Schule selbst, und dies mit Einwilligung der Eltern. Die Folge sei, dass die Unsittlichkeit überhandnehme.

Da ein Schulhaus-Neubau von der obersten Bergbehörde abgelehnt wurde, nutzte man vorläufig zwei Zimmer im Erdgeschoss des neu gebauten Hauses Nummer 6 des Modellschreiners Michael Haindl als Schulstube gegen eine Miete von 55 Gulden. Im Obergeschoss war eine Lehrerwohnung.

### Kaum Platz in den Bänken

In Bodenwöhr wurde die Schulexpositur eingeführt und für die Beheizung der Schulzimmer stellte das Bergamt drei Klafter Weichholz zur Verfügung. Bereits im Jahr 1839 konnte die Distriktschulinspektion an die Regierung berichten, dass sich die „Schulanstalt Bodenwöhr immer mehr aus ihrer Versenkung erhebt“. 1843 war die Schülerzahl auf 110 bis 120 angewachsen, weshalb die Kreisregierung im „ansehnlichen“ sogenannten Kellerhaus des Bräuers Johann Wild Räume zu mieten gedachte. Auf Dauer erwies sich jedoch auch das als zu klein. Am 24. März 1857 wurde daher das im Jahr 1817 von dem Tafernwirt Götz erbaute Gebäude der ehemaligen Blechwarenfabrik Devigneux bei einer Versteigerung für 4890 Gulden erworben und diente bis 1907 als Schulhaus.

Bislang war die Schule immer ausschließlich für die Hüttenwerkskinder gedacht gewesen, da das Werk die gesamten Baukosten und den Mietzins aufbrachte. Erst im Jahr 1865 wurden die Kinder aus Kaltenbrunn, von der Sandmühle und aus der Schule Neuschwand „wider den Willen des Bergamts“ hier eingeschult, ebenso wie 1869 die Kinder der Bahnwärterstation Nummer 17. Im Jahr 1871 endete die Schulexpositur und staatliche Volksschullehrer kamen nach Bodenwöhr, die „durch ihre Persönlichkeit und Tüchtigkeit auch die Zuneigung der Bevölkerung gewannen“.

Das Hüttenwerk wurde größer und somit auch die Zahl der Kinder. Der Unterricht fand täglich außer donnerstags am Vormittag in drei und am Nachmittag in zwei Stunden statt. Bereits im Jahr 1874 war jedoch der bauliche Zustand der

Schule so schlecht, dass wieder ein Neubau befürwortet wurde. Die Schüler saßen so eng in den Bänken, dass sie kaum schreiben konnten. Im Hof befand sich der hölzerne Kuh- und Schweinestall des Lehrers, wodurch die Licht- und Luftverhältnisse schlecht waren. Das neue Schulhaus sollte nördlich des bisherigen Schulgebäudes, etwa an der Stelle des damaligen Konsumvereingebäudes, errichtet werden. Allerdings zeigte es sich, dass die Gemeinde die Baulast hätte tragen sollen, und so stellte man sich gegen den Neubau. Die Regierung machte den Vorschlag einer Renovierung. Der Schießlsche Fuhrstall wurde „niedergelegt“, sodass die Erdgeschossräume ebenerdig waren und im Dachgeschoss wurden zwei Räume für den Lehrer und den Schulgehilfen ausgebaut. Das Trinkwasser für die Schule musste damals vom sogenannten Schlossbrunnen geholt werden. Im Jahr 1937 wurde an der Volksschule Bodenwöhr das achte Schuljahr eingeführt.

### Endgültiger Standort

1951 waren bereits sieben Lehrer beschäftigt, außerdem Schwester Traugott als Handarbeitslehrerin. Sie vermittelte den Mädchen Kenntnisse in Sticken, Häkeln, Nähen, im Anfertigen von Hausschuhen und im Stricken von Strümpfen. 1955 gab es zwei Schulen: In Bodenwöhr für die Orte Bodenwöhr, Blechhammer und Kaltenbrunn und in Neuschwand für die Orte Neuschwand und Altenschwand. Einen Turnunterricht gab es an der Schule bis ins 20. Jahrhundert nicht. Erst ab 1921 wurde er in allen Schulen verbindlich eingeführt.

Mit der zunehmenden Schülerzahl seit dem Zweiten Weltkrieg wurde auch das Schulhaus auf der Klause zu klein und machte die Planung eines größeren, modernen Schulgebäudes notwendig. Als Platz wurde der Hang des Kutscherbergs gewählt, um auch den Kindern aus Blechhammer einen weiten Weg zu ersparen. Die Gesamtkosten wurden mit 430.000 DM veranschlagt. Im Juli 1955 fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Einweihung statt. Das bisherige Volksschulgebäude auf der Klause diente dann als Berufsschule.

Nun steht bald ein weiterer Meilenstein an: der Bau einer neuen, modernen Schule an derselben Stelle wie die jetzige.



### Neue Serie

In der nächsten Ausgabe berichten wir Interessantes über den Ortsteil „An der Station“.





Der Grundriss bleibt erhalten. Eine Verglasung unterhalb des angehobenen Dachs sorgt für viel Licht, wie auch im Glasanbau zur Straße.  
Visualisierung / Pläne:  
fabi architekten bda part gmbh

## Bahnhofsareal wird für die Zukunft gestaltet

Ein erster Entwurf für das Gebäude ist vielversprechend. Wünsche der Bürger werden berücksichtigt.

Die geplante Sanierung und Umgestaltung des Bahnhofsgebäudes in Blechhammer ist einen wichtigen Schritt weiter: Der Gemeinderat billigte einen ersten Vorentwurf des Plans. Die „Urf orm“ bleibt, und das Gebäude werde für die Zukunft verwandelt, betont Architekt Stephan Fabi, dessen Entwurf bei einem Auswahlverfahren siegte.

Der Bahnhof soll wieder zum Mittelpunkt und zur Drehscheibe des Ortsteils Blechhammer werden, so wie es zu Zeiten des Hüttenwerks für lange Zeit war. Der Grundriss bleibt erhalten, das Dach wird angehoben und mit einer Rundum-Verglasung versehen. Der Vorbau zur Straße, der nachträglich angebracht worden war, wird entfernt und durch einen Glasanbau ersetzt. Das gesamte barrierefreie Gebäude mit einer Nutzfläche von 580 Quadratmetern wird lichtdurchflutet und erhält zwei Eingänge.

Einziehen werden nach Fertigstellung im Erdgeschoss der 24 Stunden geöffnete Dorfladen, eine digitale Tourismusinfo und ein Selbstbedienungscafé. Im ersten Obergeschoss werden drei Labore des MINT-Zentrums (Mathe-

matik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) des Landkreises untergebracht sowie ein Seminarraum, Lagerräume und ein Büro. Der Bürger- oder Vereinssaal im zweiten Obergeschoss mit Teeküche sei knapp 90 Quadratmeter groß und biete Platz für 60 bis 70 Stühle. Dort könnten sich die Bürger sehr gut das Abhalten von vhs-Kursen und Kleinkunstveranstaltungen vorstellen.

### Ideen und Visionen aus Bürgerforum

Die Wünsche der Bürger werden ausdrücklich berücksichtigt. Das ist auch bedeutend für den Erhalt von Fördermitteln. Beim vergangenen, sechsten Bürgerforum war das Bahnhofsgebäude zentrales Thema und man erarbeitete viele gute Vorschläge, Ideen und Visionen für Gebäude und Umfeld. Baudirektorin Wiebke Fett von der Regierung der Oberpfalz, die den Umbau des Bahnhofs ausdrücklich befürwortet, war auch dieses Mal beim Bürgerforum anwesend und zeigte sich beeindruckt von der regen Beteiligung und der konstruktiven Mitarbeit der Bürger.

Neben der Hauptfunktion als Bahnhof sollte ein „Loungebereich“ statt eines klassischen Cafés eingerichtet werden – dies war den Bürgern sehr wichtig. Dort könnten sich zwanglos auch Senioren oder Jugendliche treffen.

Die Architekten feilen nun an dem Plan, um die Anregungen der Gemeinderäte umzusetzen. Geklärt werden müsse zum Beispiel noch die Lage der Fluchttreppe. Beim Bürgerforum sprachen sich die Bodenwöhrer dafür aus, sie innen anzubringen. Allerdings wären dann zwei Treppen nebeneinander, so der Einwand im Gemeinderat.

Die Gesamtkosten inklusive Ausstattung belaufen sich auf 3,5 Millionen Euro, doch es werden hohe Fördergelder erwartet. Das Bahnhofsareal war von der Gemeinde in eines von sechs Sanierungsgebieten aufgenommen worden.

Laut Stadtplaner Professor Georg Sahnner entstehe ein interessanter Baukörper, der sich auf das Wesentliche konzentriere. Nach Fertigstellung werde das Gebäude in der Region Modellcharakter haben.

Ansicht von Südosten



Seit langem fehlen Einkaufsmöglichkeiten für die Blechhammer Bürger, aber auch für Bahnfahrer.

Foto: R. Ahrens

## Mehr Lebensqualität in Blechhammer

Der neue Dorfladen am Bahnhof ist 24 Stunden an sieben Tagen geöffnet

Es wird der neue Mittelpunkt in Blechhammer: das Bahnhofsgebäude und sein Umfeld. Seit Oktober belebt bereits der Landkauf24-Dorfladen den Ortsteil. Noch ist der Laden in Containern untergebracht, doch nach der geplanten Sanierung zieht er in das Bahnhofsgebäude. Einkaufsmöglichkeiten wünschen sich die Blechhammer Bürger schon lange. Der Laden ist ein sehr innovatives, umweltfreundliches und vorausschauendes Projekt. Er hat rund um die Uhr geöffnet, bietet die wichtigsten Dinge für den täglichen Bedarf und kommt ganz ohne Personal aus. Es macht aber auch Spaß, zwischen den Regalen des Mini-Supermarkts zu bummeln und ganz in Ruhe auszuwählen. Rund 700 Produkte findet man hier.

### Wettbewerbsfähig

Die Betreiber von Landkauf24 nutzen die Digitalisierung, um die Nahversorgung zu sichern, kostengünstig und praktisch und mit einfacher und intuitiver Technik des Zahlens, die jeder bedienen kann. Die Preise, so stellen die Verbraucher erfreut fest, sind die gleichen wie im Supermarkt, sind also wettbewerbsfähig. Die meisten Artikel werden von einer Supermarktkette geliefert und sind sowohl in Discount- als auch in Markenqualität vorhanden. Zudem gibt es etliche regionale Produkte, und diese wird man noch verstärkt anbieten. Das war auch ein Wunsch der Bodenwöhrer beim vergangenen Bürgerforum. Ohnehin ist das den Betreibern sehr wichtig: Anbieter vor Ort, wie Bäcker, Metzger oder Bauern, sollen hier die Möglichkeit erhalten, ihre Produkte zu verkaufen, „von der Gemeinschaft für die Gemeinschaft“. Auch Frisches wie Milchprodukte oder Obst und Gemüse und Tiefgekühltes befindet sich im Sortiment, eben von „Äpfeln

zum Zahnstocher“. Frisches Brot und frische Semmeln bringt eine Nittenauer Bäckerei. Auch die Grundversorgung an Drogeriebedarf werde gewährleistet. Alkohol und Zigaretten gibt es dagegen nicht.

### Einfache Bezahlung

Die Kunden scannen die Ware selbstständig, und die Bezahlung erfolgt „einfach und intelligent“ über ein Terminal, bargeldlos über eine Self-Checkout-Kasse. Es gibt aber auch im Einzelfall die Möglichkeit, bar zu zahlen, allerdings erhält man kein Wechselgeld. „Das Geld wirft man in einen Kasten, das ist Vertrauenssache“, so die Betreiber Timo Sonntag und Florian Dietz. Kameras überwachen die Verkaufsfläche.

Das alles sei „im Vordergrund einfach, im Hintergrund komplex“. Es gibt zum Beispiel keine Waage – auch das laufe auf Vertrauensbasis. Man klicke zum Beispiel auf „fünf Bananen“ und erhalte den Preis. Die Kasse spreche, interagiere sogar mit dem Kunden und gebe Tipps.

Die Öffnungszeiten rund um die Uhr seien in der veränderten Arbeitswelt sehr wichtig, erklärt Timo Sonntag. Für die Gemeinde Bodenwöhr, die Klimaneutralität anstrebt, ist der Laden auch ein Schritt vorwärts. Er bietet den Bürgern Einkaufsmöglichkeiten zu Fuß oder mit dem Fahrrad, und die meisten Produkte haben keine langen Lieferwege.

**Für den Notfall oder bei Fragen gibt es eine Service-hotline.** In der Nacht – ab 22 Uhr – sei zwar die Eingangstür zu, doch man brauche nur eine SMS zu senden und der Dorfladen öffne.



Für den täglichen Bedarf ist alles vorhanden, auch Frisches und Tiefgekühltes.  
Foto: R. Ahrens

# Veranstaltungen

Im ersten Quartal finden wieder viele Veranstaltungen in Bodenwöhr statt. Aktuelle Termine, kurzfristige Änderungen oder auch eventuelle zusätzliche Veranstaltungen findet man auf der Homepage der Gemeinde: [www.bodenwoehr.de](http://www.bodenwoehr.de)  
Viel Spaß!



Archiv, Gemeinde Bodenwöhr

**21.1.2023**  
Es war einmal –  
Das Hüttenwerk  
18 Uhr, Brauerei Jacob

**21.1.2023**  
Spielbetrieb  
Saison 2022/2023;  
Bezirksliga / Bezirksklasse  
13-19 Uhr, Hammerseehalle  
Badmintonclub Bodenwöhr e. V.

**11.2.2023**  
Spielbetrieb  
Saison 2022/2023;  
Bezirksliga / Bezirksklasse  
13-19 Uhr, Hammerseehalle  
Badmintonclub Bodenwöhr e. V.



Stockfoto© anna berdrik

**12.2.2023**  
Kinderfasching  
14.30 Uhr, Hammerseehalle  
TV Bodenwöhr



Stockfoto©shml

**18.3.2023**  
Spielbetrieb  
Saison 2022/2023;  
Bezirksliga / Bezirksklasse  
13-19 Uhr, Hammerseehalle  
Badmintonclub Bodenwöhr e. V.



**23.3.2023**  
Vortrag:  
„Schutzengel – treue Begleiter  
oder süßer Kitsch“  
19 Uhr, Pfarrheim  
Kolpingsfamilie Bodenwöhr  
Stockfoto©karsten

**26.3.2023**  
Fastenessen  
11 Uhr, Pfarrheim  
Kolpingsfamilie Bodenwöhr



Bürgermeister Georg Hoffmann wünscht den Geehrten viele weitere, erholsame Jahre am Hammersee.  
Foto: D. Kox

## Erfolgreiche Saison für Campingplätze am Hammersee

Campen wird immer beliebter: Das kann man auch in der Gemeinde Bodenwöhr feststellen, in deren Ortsmitte ein EU-Badegewässer, der idyllische Hammersee, liegt. Gleich mehrere gut ausgestattete Campingplätze liegen direkt am Seeufer, umgeben von Wäldern und schönen Landschaften. Naturfreunde und Erholungssuchende kommen hier voll auf ihre Kosten. Freizeitsportler genießen die vielen ausgeschilderten Wanderwege und Angler können ungestört ihrem Hobby nachgehen. Die kleinen Gäste verbringen ihre Zeit gerne am Badestrand oder am Spielplatz. Auf allen Campingplätzen gibt es langjährige Dauercamper, die sich nichts Schöneres vorstellen können als Urlaub am Hammersee. Pächterin Silke Petter vom Campingplatz Ludwigsheide ehrte im Herbst 2022 19 dieser Camper während eines Fests. Gisela Gabelin stellte dabei den Rekord auf, da sie seit 60 Jahren hierherkommt. Familie Cebula ist dem Platz seit 59 Jahren treu, ebenso wie Gabi Kiefl. Für 24 bis 51 Jahre Urlaub auf dem Campingplatz Ludwigsheide wurden die weiteren Dauercamper geehrt. Auch Vertreter der Gemeinde Bodenwöhr würdigten diese Treue: Bürgermeister Georg Hoffmann überreichte jedem Geehrten eine Urkunde sowie ein Badetuch mit dem Bodenwöhr Logo und wünschte noch viele weitere, erholsame Jahre am Hammersee.

## Gästeführer gesucht

Gästeführer bieten touristische sowie kulturelle Führungen an den verschiedenen Standorten des Oberpfälzer Seenlands an und gelten als Botschafter der jeweiligen Gemeinde. Sie vermitteln nicht nur Historisches oder typisches Wissen aus der Region, dem Ort oder dem Land, sondern informieren Touristen oft auch über Traditionen und Brauchtum. Möchten Sie Besuchergruppen betreuen und Ihr Wissen an Urlauber und Gäste weitergeben? Gemeinsam mit dem Zweckverband Oberpfälzer Seenland starten Sie eine Ausbildung als Gästeführer/in, begeben sich mit viel Herzblut und Leidenschaft auf eine Reise durch den Ort und entdecken zusammen mit Ihrer Gruppe verschiedene Lieblingsplätze. Start der Ausbildung ist Anfang des Jahres 2023 in unserer Region.

**Nähere Informationen im Tourismusbüro Bodenwöhr:** Telefon 09434/902273  
E-Mail: [tourismus@bodenwoehr.de](mailto:tourismus@bodenwoehr.de)



# Der Weg ist das Ziel ...

Ein Pilgerweg verbindet seit vergangenem Jahr die Gemeinde Bodenwöhr. 15 bezaubernde Kirchen und Kapellen liegen auf dem Weg, und jede Etappe kann für sich gewandert, aber auch mit Rollstuhl, Fahrrad, Kinderwagen oder Auto abgefahren werden – sogar mit digitaler Hilfe. Schritt für Schritt ist man auch auf dem Weg zu sich selbst.

In früheren Zeiten pilgerten die Menschen fast ausschließlich aus religiösen Gründen. Heute geht es meist darum, den Alltagsstress zu vergessen und den Kopf freizubekommen. Aber: „Jeder Weg ist ein Pilgerweg“, sagt der Bodenwöhrer Pfarrer Johann Trescher und freut sich über den neuen Weg, zu dem Peter Obermeier aus Bodenwöhr die Idee hatte. Die Gemeinde setzte sie dann in die Tat um, brachte Hinweistafeln entlang der Route und an den Gotteshäusern an und erstellte einen Flyer. In Bodenwöhr gibt es einen weiteren Grund zu pilgern: Man lernt die schönen Kirchen und Kapellen auf dem Weg kennen, an denen man sonst oft achtlos vorbeigeht.

## Im Winter schön

Insgesamt ist die Strecke 27 Kilometer lang, und sie läuft nicht immer auf offiziellen Wanderwegen. Über einen QR-Code an den Tafeln an allen Stationen erfährt der Pilger neben einem Wegweiser viel Interessantes über die einzelnen Gotteshäuser, die aus den verschiedensten Gründen errichtet wurden – neben der Verehrung der Heiligen oft auch aus einem Gelübde heraus. Die Pfarrkirche St. Barbara zum Beispiel ist der heiligen Barbara gewidmet, der Schutzheiligen der Bergleute.

Sogar ein „Bodenwöhrer Pilgerpils“ der Brauerei Jacob mit eigenem Label wird gerade kreiert und heuer noch offiziell vorgestellt. Denn was wäre eine Wanderung ohne eine gute Brotzeit und ein regionales Bier?

**Es kommt niemals ein Pilger nach Hause, ohne ein Vorurteil weniger und eine Idee mehr zu haben.**

Thomas Morus (1478 - 1535)  
englischer Staatskanzler  
und Humanist

Auch jetzt im Winter eignet sich der Pilgerweg gut für eine kleinere oder größere Wanderung. Die kürzeste Strecke ist zum Beispiel die Etappe, die am Pilgerweg direkt von Station 1 zu Station 15 führt: von der St. Barbara-Kirche in der Ortsmitte zur Evangelischen Kirche. Auf gut befestigtem Weg läuft man in Richtung Blechhammer entlang des Sees, der gerade in Winterruhe liegt, und in dem sich die Bäume spiegeln – Idylle pur. Man kommt auch ein Stück am Kunst- und Wasserweg vorbei, erfährt unterwegs Interessantes über



Pfarrer Johann Trescher freut sich über den neuen Pilgerweg der Gemeinde.  
Foto: R. Ahrens

den See und seine Wasserwerke und genießt die Ruhe. Nach nur einem Kilometer gelangt man zur evangelischen Auferstehungskirche, der Mutterkirche für die Gemeinde Nittenau, die 1930 eingeweiht wurde. Der „Evangelische Verein“, den Hüttenwerksdirektor Schulte initiiert hatte, setzte den Bau ins Werk. Im Jahr 1945, als viele Heimatvertriebene, vor allem aus Schlesien, nach Bodenwöhr kamen, wurde ein eigener Seelsorger in Bodenwöhr eingesetzt. Heute leben rund 400 evangelische Bürger in Bodenwöhr. Dort, an der Kirche und in der schönen Natur, kann man gut abschalten, und das, so sagt Pfarrer Trescher, sei zurzeit besonders wichtig.

## Info:

Ein Flyer „Pilgerweg Bodenwöhr – Kirchen und Kapellen“ ist im Tourismusbüro erhältlich.





Zum gemeinsamen Frühstück ist jeder Bürger eingeladen – in jedem Alter. Das ist eine gute Gelegenheit zum Austausch. Foto: Günter Makolla

## Generationen profitieren voneinander

„Gemeinsam statt einsam“ lautet das Motto des Generationenbeirats. Mit frischen Ideen geht man ins neue Jahr.

Unterschiedliche Generationen können viel voneinander lernen: die Jüngeren von der Lebenserfahrung der Älteren, die Senioren vom Know-How der jüngeren Leute, etwa bei digitalen Medien. Im Alltag kommt dieser Austausch aber leider zu kurz, sind die Mitglieder des Generationenbeirats Bodenwöhr überzeugt. Deshalb will man neue Wege des Miteinanders gehen und hat ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet – für jedes Alter und jedes Interesse.

Vor einigen Jahren gab es in der Gemeinde noch mehrere Initiativen: einen Integrationsbeirat, einen Jugendbeirat und einen Familienbeirat. Ziel aller Gruppen war ein Mehrwert an Generationengerechtigkeit und eine Integration aller Bürger. So soll eine gemeinschaftliche Verantwortung von Werten, Wissen und Erfahrungen entstehen. Im Jahr 2014 haben sich diese Institutionen zum Generationenbeirat zusammengeschlossen. Alle vier Jahre können sich Bürger bewerben und werden vom Gemeinderat in das Gremium berufen. Auf eine Vereinsgründung hat man bewusst verzichtet. Auch Vorsitzende gibt es nicht, sondern Sprecher, und diese wurden im Sommer 2022 neu gewählt: Robert Gruber (75), bisher zweiter Sprecher, übernahm die Rolle des ersten Sprechers von Günter Makolla, der die Rolle jahrelang ausübte und nun seinen Rückzug beschlossen hatte, aber als Beirat erhalten bleibt. Ganz neu im Generationenbeirat ist Karin Schulz (65), und sie wurde zur zweiten Sprecherin gewählt. Auch einige neue Beiräte wurden bestimmt.

Das neue Team machte sich sofort an die Arbeit und sammelte Ideen, wie man Bodenwöhr für alle Generationen noch lebens- und liebenswerter machen kann. Dazu wünschen sich die Sprecher noch mehr Engagement und Anregungen von

den Bürgern: „Wenn jemandem etwas auf dem Herzen liegt, welches Thema auch immer, kommt zu uns“, bitten Robert Gruber und Karin Schulz.

### Öffentliche Treffen

Gelegenheit hat man einmal im Monat, denn es finden regelmäßige öffentliche Treffen zum Austausch in den verschiedenen Ortsteilen statt, zu denen jeder Bürger eingeladen ist und an denen auch Bürgermeister Georg Hoffmann und Pfarrer Johann Trescher teilnehmen. Überhaupt unterstützen Gemeindeverwaltung und Pfarrei den Beirat in vielerlei Hinsicht. Jede Anregung, jeder Wunsch und jede Idee, die über die Bürger an sie herangetragen werden, wird ernst genommen und man versucht, sie umzusetzen, versichern Bürgermeister und Pfarrer. Bei Projekten von allgemeinem Interesse setzt sich der Beirat ein. Außerdem kann man die Sprecher gerne auch telefonisch erreichen.

Denn Themen gebe es „reichlich“, betonen die Sprecher. Als Motto hat man sich „Statt jung und alt lieber gemeinsam statt einsam“ auf die Fahnen geschrieben und man möchte in der Gemeinde noch mehr Präsenz zeigen. „Das liegt uns auf dem Herzen“, sagt Karin Schulz, die kürzlich in Rente ging und zuvor Medizinische Fachangestellte war. Eventuelle Hemmschwellen der Bürger sollen überwunden werden. „Wegen der Pandemie sind einige Anregungen von Bürgern liegengeblieben. Wir werden sie aber nicht außer Acht lassen“, erklärt Robert Gruber.

Der Beirat ist aber auch aktiv tätig. So gehen die Sprecher und Beiräte zu den Vereinen, um einen Zusammenschluss und ein Miteinander der Vereinsmitglieder zu erreichen. Immerhin gibt

„Statt jung und alt lieber gemeinsam statt einsam“

Vereinsmotto  
Generationenbeirat



Der Spielplatz in der Ludwigsheide soll nun „Generationentreff“ heißen.



Robert Gruber und Karin Schulz sind die neuen Sprecher. Fotos: R. Ahrens

es in der Gemeinde Bodenwöhr 70 Vereine – fast jeder Bürger ist in mindestens einem aktiv. Das Motto „Gemeinsam“ stehe immer im Vordergrund, sagt Schulz.

In den vergangenen Jahren hat man im Gemeindegebiet schon viel erreicht, wie die Verbesserung der Barrierefreiheit. Man hat Anregungen bei der Gestaltung des Friedhofs oder bei der geplanten Ortsumgestaltung gegeben. Daneben kommen aber auch Sport und Spaß nicht zu kurz. Mit Begeisterung ist eine Nordic-Walking-Gruppe des Generationenbeirats einmal im Monat in der schönen Natur rund um Bodenwöhr unterwegs. Geplant sind weitere attraktive Veranstaltungen wie ein Whiskytasting oder ein Weinfest. Immer wieder finden Vorträge zu interessanten Themen statt. Sehr beliebt ist das Reparaturcafé des Beirats, und bald sind auch „Do it yourself-Kurse“ geplant, bei denen sich Jung und Alt gegenseitig viel beibringen werden.

### Pläne für eine Band

Wünsche der Bürger wie Schwimm- oder Yogakurse versucht man umzusetzen, versichern die beiden Sprecher. Ein neues Projekt klingt jedenfalls sehr vielversprechend: Ein Sponsor hat sämtliche Instrumente zur Verfügung gestellt, die für die Gründung einer Band benötigt werden. Allerdings fehlt zum Üben noch ein Raum. Falls jemand etwas Passendes bereitstellen

könnte, wäre man dankbar, erklärt Schulz. Ansonsten hofft man, nach Fertigstellung des Bahnhofgebäudes dort eine Band gründen zu können.

Ein Augenmerk hat der Beirat auch auf junge Familien. „Junge Eltern wollen wir auch erreichen“, erklärt Gruber. Pläne hat man bereits. Der bisherige Generationenspielplatz soll belebt und künftig in „Generationentreff“ umbenannt werden und er wird weitere Spielgeräte, wie feste Tische mit Brettspielen, erhalten.

Nicht vergessen werden zudem die Bodenwöhrer Senioren, die inzwischen in Altenheimen leben. Ein Besuchsdienst des Beirats fährt in der Adventszeit zu ihnen, und das macht allen viel Freude. Alle Bürger ab 80 Jahren werden außerdem alle fünf Jahre vom Beirat zum Geburtstag besucht – diese Aktion ist eine der neuen.

Beide neuen Sprecher sind schon seit langer Zeit ehrenamtlich tätig, wie in Vereinen. Karin Schulz ist seit 2016 auch Sprachpatin in der Schule und hilft zum Beispiel regelmäßig einer Familie mit vier Kindern aus dem Irak bei der Verständigung, etwa in Ämtern. Der Generationenbeirat bereichert die Gemeinde Bodenwöhr. Die Beiräte – im Alter zwischen Mitte 20 und fast 80 – setzen sich gerne für die Bürger ein. Zu allen Veranstaltungen ist jeder herzlich willkommen, ganz ungezwungen zum Beispiel bei den Frühstückstreffen.

### Veranstaltungen:

- 18. Januar: Generationenfrühstück
- 25. Januar: Digitaler Stammtisch zum Thema Computer und Smarthome
- 14. Februar: Fahrt zur Faschingsparty 60plus in Nittenau
- 24. Februar, 10 Uhr: Warnfiguren-Basteln mit anschließendem Wiener-Essen
- März: Whiskytasting (genauer Termin wird noch bekanntgegeben)
- 22. März: Digitaler Stammtisch
- Ab 3. April: Jeden ersten Montag im Monat um 17 Uhr Nordic Walking 60 plus
- 20. Mai ab 19 Uhr: Weinfest im Pfarrheim

Weitere Termine und die Uhrzeit werden in der Tagespresse und auf der Homepage der Gemeinde bekanntgegeben.

[www.bodenwoehr.de](http://www.bodenwoehr.de)

#### Kontakt:

Robert Gruber, Tel. 09424/619, robert-gruber@t-online.de

Karin Schulz, Tel. 09434/2037380, schulz.zuenkeler@t-online.de

Der Generationenbeirat hat Menschen jeden Alters im Blick. Stockadobe





# Äpfel – eine süße Verführung

**Heimisches Obst ist besonders beliebt. Die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine der Gemeinde Bodenwöhr schätzen vor allem die Äpfel.**

Eine gute Apfelernte gab es im Jahr 2022 in Bodenwöhr. Die hohen Temperaturen im Sommer sorgten für besonders süße Früchte. Äpfel sind gut lagerfähig, gesund und schmecken gut. Auch in den Obst- und Gartenbauvereinen der Gemeinde Bodenwöhr wurde eifrig gepflückt und eingemacht, Saft gepresst, gebacken und Apfelmus gekocht. Wohl kaum ein Obst ist vielseitiger verwendbar.

Äpfel sind nicht nur beliebt, sie haben in Deutschland auch eine lange Geschichte. Kurfürst August von Sachsen hat zur langen Tradition des Apfelanbaus beigetragen, indem er im Jahr 1582 ein Gesetz erließ, das Ehepaaren die Pflicht auferlegte, je zwei Obstbäume in ihrem Garten anzupflanzen. Auch im ehemaligen Schulgarten in Bodenwöhr, in der früheren Blechwarenfabrik und dem späteren Rathaus, legten die Lehrer mit den Kindern ein Obstgärtchen an, da die Regierung großen Wert auf die Obstbaumzucht legte.

Heute legt man zudem auf den Umweltschutz großen Wert, und hier können

Apfelbäume punkten: Die Blüten geben Nahrung für die Bienen, die Früchte sind köstlich, und werden ohne lange Transportwege geerntet und sind lange lagerfähig.

Äpfel enthalten zudem wenig Fett, dafür viele Kohlehydrate, reichlich Vitamine A, B, C und E und viele Mineralstoffe. Allerdings stecken diese wertvollen Stoffe in oder direkt unter der Schale. Darum sollte man am besten die „natürliche Verpackung“ mitessen. Das enthaltene Pektin unterstützt außerdem die Verdauung. In dem Sprichwort „An apple a day keeps the doctor away“, also ein Apfel am Tag hält gesund, steckt also durchaus etwas Wahres.

Beim Lagern wollen Äpfel übrigens unter sich bleiben. Äpfel reifen nach und sondern das Reifegas Ethylen ab, was auch andere Obstsorten schneller reif werden lässt. Äpfel mögen es kühl und dunkel, zum Beispiel im Keller oder im Gemüsefach des Kühlschranks. Dort halten sie meist mehrere Wochen bis Monate. Besonders gut lassen sich heimische Sorten lagern.

Der Apfel ist aber auch ein jahrhundertaltes Symbol, wie der Zankapfel oder der Liebesapfel. Schon früh verbanden die Menschen mit Äpfeln eine Symbolik des Lebens, der weiblichen Kraft und Fruchtbarkeit. Liebesgöttinnen wurden mit einem Korb voller Äpfel dargestellt und Eva verführte mit einem Apfel Adam. Im Mittelalter versinnbildlichte der Reichsapfel durch die Form Vollkommenheit, Ganzheit und Einheit.

Heute essen wir die Äpfel einfach gerne – vor allem in der kalten Jahreszeit unter anderem als Bratapfel. Beim Zubereiten duftet das ganze Haus verführerisch – einfach köstlich!



Mali und Antonia vom Obst- und Gartenbauverein Bodenwöhr freuen sich über die schönen Äpfel und haben bei der Ernte geholfen.

Foto: OG-Verein

## Bratapfel

### Zutaten:

- 2 große Äpfel
- 2 EL Mandeln, gehackt
- 2 EL Rosinen
- Zitronensaft
- 1 EL Puderzucker
- 1 TL Zimt
- 100 g weiche Butter

### Zubereitung:

1. Den Ofen auf 220 Grad vorheizen.
2. Das Kerngehäuse der Äpfel entfernen und die Äpfel innen mit Zitronensaft beträufeln, sodass sie nicht braun werden.
3. Die weiche Butter mit den Mandeln und Rosinen verrühren. Mit Puderzucker, Zimt und Zitronensaft nach Belieben abschmecken. Die Buttermasse in die Äpfel füllen und diese in eine Auflaufform setzen. In den Ofen schieben und etwa 40 Minuten braten. Nach der Hälfte der Bratzeit eventuell mit Alufolie abdecken, damit die Äpfel nicht verbrennen.
4. Die Bratäpfel mit zerlaufener Butter auf Teller anrichten und sofort servieren.

Dazu Vanilleeis reichen.

**Gutes Gelingen und guten Appetit!**

## Bastelt euer eigenes Memory

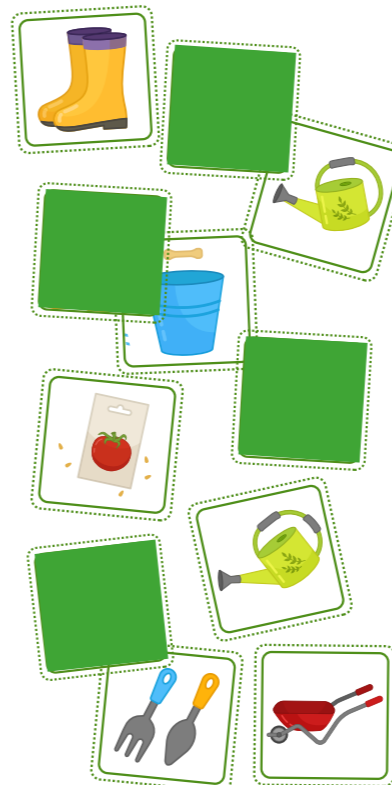


Schneidet die Kärtchen aus und hebt sie auf. In jeder Ausgabe des Hammerblatts findet ihr nun neue Motive.

Diesmal haben uns Carola Wenisch (6 Jahre), Christian Schießl (9 Jahre), Kilian Wild (8 Jahre) und Anna Wild (10 Jahre) ihre Motive geschickt.

## Viel Spaß beim Sammeln und Spielen!

Bitte schickt euer Bild mit Angabe von Name und Alter und des Kennworts „Memory“ entweder an das Rathaus in Bodenwöhr, Schwandorfer Straße 20, oder eingescannt per E-Mail an [hammerblatt@bodenwoehr.de](mailto:hammerblatt@bodenwoehr.de).



#### IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Gemeinde Bodenwöhr  
Schwandorfer Str. 20,  
92439 Bodenwöhr  
09434/9402-0  
info@bodenwoehr.de

**Öffnungszeiten:**

Montag – Freitag  
8:00 – 12:00 Uhr  
Montag  
14:00 – 16:00 Uhr  
Donnerstag  
14:00 – 17:30 Uhr

**Auflage:**

2500 Stück

**Erscheinungsweise:**

vierteljährlich

© Copyright: Gemeinde  
Bodenwöhr (Texte, Fotos,  
Pläne, Illustrationen, Info-  
grafiken, etc.)

**Objektleitung/  
Verantwortlich für  
den Inhalt:**

1. Bürgermeister  
Georg Hoffmann  
Gemeindeverwaltung

**Redaktion und**

**Texte:**

Renate Ahrens

**Konzept/Gestaltung:**

Werbeagentur  
Media Concept  
0179/1397084

**Druck:**

Druckerei Flierl  
Kümmersbruck

**Bei Anregungen oder  
Fragen zum  
HAMMERBLATT**

**wenden Sie sich bitte an:**

Gemeinde Bodenwöhr  
Schwandorfer Str. 20,  
92439 Bodenwöhr  
09434/9402-0  
info@bodenwoehr.de

Oder Sie schreiben  
eine E-Mail an:

hammerblatt@bodenwoehr.de



Bis zum  
nächsten Mal !

